

Berliner Tageblatt.



Geschäftlicher Verkaufsstelle in Berlin.

Berlin, Montag, den 17. Mai 1886.

Druck und Verlag von Rudolf Wasse in Berlin.

Sonntag-Telegramme.

Am. Wien, 16. Mai, 11 Uhr Vorm. Aus Wiener Meldungen hätte der Vertreter der zur Placade veräußerten Großmacht nicht getollt, daß die griechischen Botschafter die einberufenen Abgeordneten des Wiener Parlaments aus den Sälen und Zielen zur Kammerbehandlung nach Wien bringen. Dieses Verbot betrifft offenbar bloß den Vertreter der griechischen Botschafter, toll aber die Reize der Abgeordneten nach Wien, wenn sie mit fremden Schiffen erfolgen kann, gewiß nicht verhindern.

Politische Wochenschau.

Von Arthur Kewjoun.

Wie der fagenunmögliche Majnetberg der Alten scheint auch der neue Erlass des preussischen Ministeriums, welcher auf Grund des Sozialistengesetzes das Versammlungsrecht aller Parteien beschränkt, mit einem ganzen Legendentanz umgeben zu sein. Das Goetheische herortretende Alter der einseitigen Gesetzgebung gegenüber zur allgemeinen Lebensregel. Sondern sich doch sogar christliche Stimmen aus dem Regierungslager, welche die betreffende Maßnahme damit begründeten, die Opposition im Reichstag habe bei ihrem absprechenden Votum über das Sozialistengesetz so stark über die dadurch geschaffene Ungleichheit vor dem Gesetz gefächelt, daß das Ministerium sich genöthigt gefühlt hätte, wenigstens diesem Antritt die Spitze abzuhacken, indem es die Versammlungsfreiheit für alle Staatsbürger, nicht bloß für die Angehörigen der sozialdemokratischen Partei, verleierte.

Es versteht sich, daß die meisten politischen Anstaltsführer überhört, hat allerdings in einzelnen publizistischen Arbeiterorganen ein Gefühl der Schadenfreude gewacht, daß nun auch andere Parteien, als gerade die Sozialdemokraten, die Unbilligkeiten des Sozialistengesetzes zu schmecken bekämen; aber abgesehen von dieser Befriedigung einer erklärlichen, aber nicht gerade viel politischen Verständnis veranlassenden Bezeugung einer alten Rancune, dürfte man denjenigen mit Recht tadeln, welche in überzugerer Weise von den sozialistischen Folgen des neuen Erlasses ein harmonisches Lied zu singen unternähmen. Die Zahl der „Zufriedenen“ ist in der Weichshauptstadt damit schwerlich erhöht worden.

Daß sich in anderer Richtung schon eine größere Zahl „Zufriedener“ unter den Abgeordneten und Reichstagsmitgliedern des Centrums gezeigt hätte, seitdem der Staat in den freidenklichen Fragen vor der überlegenen Staatskunst des Bismarcks die Waffen zu strecken gezwungen worden, ließe sich auch nur mit optimistischer Uebertreibung behaupten. Vielleicht, daß jetzt bei der neuen Drammweinstreuer, die morgen dem Reichstag vorgelegt werden soll, ein Theil der politischen Freunde Bismarcks sich herbei löst, der Reichsregierung eine theilweise Abtragung der Dankepflicht zu gewähren, welche dem Centrum, nach der Auffassung unserer Offiziere, zur Last geschrieben werden muß. Für mich hat es dagegen den Anschein, als ob die Partei, welche Barole und Kooling von der kleinen Gesellschaft empfangt, ebenso sehr von der Unzulässigkeit einer Dankesverpflichtung in politischen Dingen überzeugt sei, wie nur etwa ein trübseliger Patriot.

Diese Männer des Generals sind augenblicklich gern bereit, anzunehmen, was ihnen Gläubiger etwa auf Kosten der großbritannischen Reichseinheit zugehen möchte — aber auf ihre dankbare Zufriedenheit Häuler zu bauen, wäre keinem englischen Staatsmann zu rathen. Der Widerspruch eines großen Theiles der liberalen und der radikalen Partei, den Jüdischen erst die von Gläubigern vorgeschlagenen Zugeständnisse zu machen, um sich dann — in gewissem Sinne der scheinlichen Waffen der — von Neuem den alten Schwierigkeiten auf der grünen Insel gegenüber zu sehen, dieser Widerspruch ist selbst denen begreiflich, welche zugeben, daß mit den bisherigen Lebensarten, die zwischen dem Programm: „Zunderbrod und Peitsche“ für Irland hin und her schwanken, nicht mehr anzukommen sei.

Es war von jeder ein Bräutigam wüthigen haarschnittlichen Sinnes, zur rechten Zeit einzutreten. Das Verhältniß hierfür ist allerdings dümmelhaft und wir Alle haben schon in Griechenland zu beobachten Gelegenheit gehabt, wie verhängnisvoll unvorsichtiger Trost auf der Ministerbank für ein Land und Volk zu werden vermag. Die Art und Weise, in welcher Delannais es gemacht, ganz Europa in die Schranken zu forcieren, weil er gekannt hatte, daß in dem mit Bismarck verknüpften sich ein solches Abenteuer ungestraft gestatten zu können, diese Art und Weise weicht den Schranken an unheimlichen Wahnwitz. Seitdem hat Griechenland durch die Abode seiner Häfen erfahren müssen, daß sich Europa nicht ohne Weiteres spotten läßt, und der republikanische Wolk, der seinen Delannais schändlich im Stich ließ, nun zum Spott nicht auch noch den Schanden zu haben, wird lange aufschanden müssen, ehe man den jetzt Solitäre wieder in die Gemeinschaft des europäischen Kongress zuläßt.

Frankreichs kostlose Politik in dieser griechischen Frage, welche bei einem Haare eine neue Entstellung der Kriegesfrage auf dem Balkan herbeigeführt hätte, hat auch aus diese gezeigt, daß die Handlungsweise Frankreichs auf den ministeriellen Kontinents nicht über jene Eigenschaften verfügen, welche namentlich die Leitung der deutschen Politik veranlaßt hatten, eine Zeit lang der Republik einen erheblichen Vorstoß zu leisten, um ihr zu Gemüthe zu führen, daß der Sieger von 1870/71 dem Besiegten die Wiederlage nicht nachtrage, die er sich in so froher herausfordernder Weise verberieten magen zugegeben. Die jetzigen Gesandten an der Seine wollten eigene Wege gehen, ohne Unterbrechung der ihnen im Norden verhofften deutschen Diplomatie, und sie haben es sich selbst zugeschworen, daß die Frevler sie auf den europäischen Stillstand geführt.

Or. Paris, 16. Mai, 9 Uhr. Die bulgarische Regierung hat die französischen Ausforderungen entworfen, wonach alle von Rom konstantinopel eingeführten Waren, nachdem sie für dort ihren Zoll entrichtet, nach wie vor vollfrei auf bulgarisches Gebiet zugelassen werden sollen. Obwohl die Frage internationaler Natur ist, und obwohl sie namentlich nach England und Italien gleich angeht, so ist sie von Frankreich allein durchgefordert worden.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Wie das „Neuerliche Bureau“ erzählt, hat die englische Regierung beschlossen, ihre Einwilligung zu der Annexion der Inseln der Sandwichs durch Frankreich nicht zu geben.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Die Gesellschaft der Hüttenwerke von Decauville hat das schon früher ihr angenommene geordnete Schiedsgericht, das abgetheilt. Namentlich besteht in dem gegen die Gesellschaft erhobten, welche die Arbeiter ausbannen und sich absolut gefügig machen will. Die Streikfonds gehen nämlich in Decauville vollständig zu Grunde und 400 Arbeiter haben die Arbeit schon wieder aufnehmen müssen.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Das amtliche Blatt meldet die Ernennung des Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes, Theophil Habicht zum Präsidenten.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Die Ernennung der Reichsminister des Reichsamt für den 12. Mai hat große Vermählungen in den Bergwerken von Guadarrama und in den Provinzen Guadalupe angeordnet. Im Madrid sind die Feiern viel bedeutender, als man ursprünglich annahm. Die Reunion hat die Erziehung der Weisen der an der Hochschule am Manzanares erziehenden Mütter übernommen. Bekanntlich gab es an dieser Stelle 14 Töchter und 30 Berühmte, fast ausschließlich Frauen, Mädchen und Kinder.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Die Kaiserin ist heute Nacht 12 Uhr im erkrankten Wohlsein mittels Extrages nach Wien eingetroffen und hat im Wienerischen Palais Wohnung zu mehroberhöchlichen Aufenthalt genommen. In Karlsruhe war die Kaiserin vom Großherzog begrüßt worden.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürstin sind nach Hoflage nachmittags hier eingetroffen und werden empfangen werden.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Die Einnahmen der Reichsfinanzen im April betragen in der zweiten Hälfte des Monats April c. 6700000000 Reichsmark, gegen c. 6100000000 Reichsmark in der gleichen Periode des Vorjahres.

W.T. Baden-Schau, 16. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürstin sind nach Hoflage nachmittags hier eingetroffen und werden empfangen werden.

Informationen.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

W.T. Am englischen Klub in Petersburg wird, wie man uns schreibt, das „ebenfalls sehr glaubwürdige“ Gerücht erzählt, der kaiserliche Oberbefehlshaber Bunge beabsichtige eine Reise nach Afrika zu unternehmen. Obenbisher ist man auch wissen, daß dem ehemaligen Kriegsminister Generaladjutant von Wiljuzin ein neuer hoher Posten zugeordnet sei.

Das er nicht zürne und mild regiere, So machst er gutes und schlechtes Wetter Und seine Väter sind Halbgötter. So geht's auch in andern Fürstenthümern. Will nicht nicht näher darüber äußern.

Der alte Homer weiß viel zu melden Von Göttern und göttergleichen Helden, An diesen Fabelwesen haften Die irdischen Schwächen und Leidenhaftigkeiten, Der Kampf um Troja hat's erwiehen, Den schätzte die Palas, Ares die Iden, Da giebt's ein Zanzen und ein Dabern, Denn Jchor steigt in der Götter Aern, Der hüßige Golt, der wohl bekante, Den später „blaus Blut“ man nannte.

Das reißt, wenn es die Aern schwelgen, Den hohen Wolk zu wahren, Und wie bei Troja kämpft man da Um eine — Acheron-Helena.

Ein Dichter war's, den Alle preisen, Die höchsten Ehren ihn erwiehen, Sie nannten ihn — es klingt wie Spott, Sie nannten ihn gern den Sonnen Gott, Doch dieser vergötterte Hohl Degt gegen Kritik gemeinen Groß, Kann nicht den leichten Tadel vertragen, Gleich den Poeten in unsern Tagen, Und hat er den Kritikus gefunden...

Das er nicht zürne und mild regiere, So machst er gutes und schlechtes Wetter Und seine Väter sind Halbgötter. So geht's auch in andern Fürstenthümern. Will nicht nicht näher darüber äußern.

Der alte Homer weiß viel zu melden Von Göttern und göttergleichen Helden, An diesen Fabelwesen haften Die irdischen Schwächen und Leidenhaftigkeiten, Der Kampf um Troja hat's erwiehen, Den schätzte die Palas, Ares die Iden, Da giebt's ein Zanzen und ein Dabern, Denn Jchor steigt in der Götter Aern, Der hüßige Golt, der wohl bekante, Den später „blaus Blut“ man nannte.

Das reißt, wenn es die Aern schwelgen, Den hohen Wolk zu wahren, Und wie bei Troja kämpft man da Um eine — Acheron-Helena.

Ein Dichter war's, den Alle preisen, Die höchsten Ehren ihn erwiehen, Sie nannten ihn — es klingt wie Spott, Sie nannten ihn gern den Sonnen Gott, Doch dieser vergötterte Hohl Degt gegen Kritik gemeinen Groß, Kann nicht den leichten Tadel vertragen, Gleich den Poeten in unsern Tagen, Und hat er den Kritikus gefunden...

Die Götter im Haus und auf den Fluren Es sind verkappte Menschen-Naturen, Die Mäusen und Grazien nicht minder, Blauskrämpfe und allerliebste Kinder, Sammt den Dryaden und Damadryaden, Hochföhligen Satzen ohne Waden, Und dem tollern Korybantendanz — Kurz eine Religion mit Humor.

Wielgötteri Sie ist vorbei, Die Götter gerieben — Gott ist geblieben.

Doch Viele, die sich frei bekennen, Und ohne fonder Konfession Zu einer — wie sie's nennen — „Natürlichen Religion“.

Das aber stinkt schier ungebührlich, Das Göttliche ist ja übernatürlich.

Natürliche Religion! Das heißt: Du gehst nicht mit dem großen Rad, Wohlst einig Deinem eignen Geit, Wohlst Dir Deinen Gott nach Deinem Geschmack.

Es hat so kommen müssen! Das harte Wissen, Der grobe Gelle Fündet sich ein zur Stelle Mit seinem Schwergewicht, Stößt an den Glauben und der zerbricht!

Der Fromme oder hält an seinem Glauben fest, An seinem Gott, der nimmer ihn verläßt.

Hält Euch festhält in Eurem Gichte, Ihr lieben Frommen, Alfen von Jenets kommen Keine Spezialberichte! Man schilt ihn heim mit Schimpf und Spott, Den Interviewer beim lieben Gott.

Gott sollst Du liden zu allen Stunden Wer darf sich rühmen: „ich hab' ihn gefunden!“ Was sie auch sagen im Nebelstrom: Gott ist ein Problem, kein Kram.

Doch das Urgeheimnis, wer mag es lösen? Wer dringt in Gottes Sein und Wesen? Bergedens sucht Du in Schriften und Büchern Dich Deines Heiles zu verhüten; Was hilft Dir die Philosophenvernunft, Wiltst Du Dich aber sicher stellen, So müßt Du in den Glauben Dich retten.

Aus meinem poetischen Tagebuch.

Von Eduard von Bauernfeld. De natura doorum.

Sind jemals Götter auf Erden gewandelt? Die Frage hat Cicero behandelt, Er schont der Fabel Sturztheile, Er frontt fell er sorgiam jede Zeile; Doch die modernen Spiritisten Citiren Götter mit allen Viten, Nur sind wir darüber nicht im Reinen, Inhabst du zum heutigen Tage Schreit die Götter und Geistertrage; Sind läßt sich über beschnitten dreißt: Es giebt keine Hyperbolen Götter, Und das ganze antike Göttergötter Hat Menschgewesen, hat Menschengefichte.

Wird ein König, ein absoluter, Nach seinem eigenen Willen hat er, Er tront auf seinem olympischen Sitz, Sein Exepter gilt für Donner und Blitz, Er ist auch des Schönen kein Verächter, Befucht die höchsten Verdienste, Und floßt er bei einem Weibe an, Zur Ehre schilt sich's der Ehemann, Man oßet dem Gott die fetten Öttere,

Das er nicht zürne und mild regiere, So machst er gutes und schlechtes Wetter Und seine Väter sind Halbgötter. So geht's auch in andern Fürstenthümern. Will nicht nicht näher darüber äußern.

Der alte Homer weiß viel zu melden Von Göttern und göttergleichen Helden, An diesen Fabelwesen haften Die irdischen Schwächen und Leidenhaftigkeiten, Der Kampf um Troja hat's erwiehen, Den schätzte die Palas, Ares die Iden, Da giebt's ein Zanzen und ein Dabern, Denn Jchor steigt in der Götter Aern, Der hüßige Golt, der wohl bekante, Den später „blaus Blut“ man nannte.

Das reißt, wenn es die Aern schwelgen, Den hohen Wolk zu wahren, Und wie bei Troja kämpft man da Um eine — Acheron-Helena.